

## Generalversammlung der Empirischen Kulturwissenschaft in Österreich

Die Universitätsinstitute des kulturwissenschaftlichen Faches, das aus der früheren Volkskunde hervorging und an den Universitäten in Wien, Graz, Innsbruck und Klagenfurt unter den Namen Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie und Kulturanalyse firmiert, treffen sich seit 2010 jährlich an wechselnden Standorten zur Besprechung aktueller disziplinärer, hochschulpolitischer und gesellschaftlicher Fragen und Entwicklungen.

Aus diesem Netzwerk ist im März 2018 die "Generalversammlung der Empirischen Kulturwissenschaft in Österreich" (GVEKW) hervorgegangen, die sich mit jährlich wechselndem Vorsitz in fachpolitischen Fragen als universitäre Stimme des Faches in Österreich einbringen will. Die Treffen führten bereits in der Vergangenheit zu gemeinsamen Stellungnahmen, wie beispielsweise der Erklärung zu Menschen in Bewegung - "Kultur" und "Heimat" als politische Instrumente im Herbst 2015 ([www.aau.at/blog/menschen-in-bewegung-kultur-und-heimat-als-politische-instrumente/](http://www.aau.at/blog/menschen-in-bewegung-kultur-und-heimat-als-politische-instrumente/)). Auch für die Zukunft sind Vorhaben in Planung (z.B. Handreichungen zum kulturwissenschaftlich üblichen, aktuellen Gebrauch von Schlüsselbegriffen wie Kultur, Identität/Zugehörigkeit, Tradition, Kulturerbe, Heimat etc.).

Mit dem Namen "Empirische Kulturwissenschaft" haben wir uns auf einen Dachbegriff verständigt, der Forschungsfelder und -perspektiven, Epistemologien und Fachtraditionen einer wissenschaftlichen Disziplin bündelt, die an den unterschiedlichen akademischen Standorten im deutschsprachigen Raum unter verschiedenen Namen verankert ist (Volkskunde, Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie, Empirische Kulturwissenschaft, vergleichende Kulturwissenschaft) und sich wissenschaftsgeschichtlich aus der früheren "Volkskunde" entwickelt hat.

In der Zeit von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg hatten sich Fachvertreter ideologisch als Akteure des Nationalsozialismus exponiert und die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Fachgeschichte und Terminologie

dringend erforderlich gemacht. Die Transformation des Faches führte ab den 1970er Jahren zur Ausrichtung auf eine empirische Alltagskulturwissenschaft, die sich der Kulturanalyse historischer wie gegenwärtiger gesellschaftlicher Themen und Problemfelder verpflichtete. Daraus entwickelten sich zunehmend intensive und enge Verbindungen mit Nachbardisziplinen (wie der Ethnologie bzw. der außereuropäisch orientierten Kultur- und Sozialanthropologie). Anders als in englischsprachigen Wissenschaftstraditionen mündete diese Annäherung nicht in Auflösungen der beiden ethnologischen Disziplinen hin zu einem gemeinsamen Dachverband (wie die Cultural Anthropology in den USA oder Social Anthropology in GB). Vielmehr existieren im deutschsprachigen Raum nach wie vor unterschiedliche Disziplinen und zumeist Institute sowie verschiedene Fachorgane und Institutionen (Zeitschriften, Fachgesellschaften, Tagungsroutinen etc.), die indes im Dialog miteinander stehen.

Im Zuge der anstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen und der gegenwärtig zu beobachtenden politisch-ideologischen Verwendungsweisen zentraler Begriffe und Untersuchungsgegenstände unserer Disziplin haben sich die Universitätsinstitute zusammengeschlossen, um sich als wissenschaftspolitische Stimme zu Wort zu melden. Als Sprecher/in für die Generalversammlung fungiert ein Mitglied des letzten gastgebenden Instituts.

-----

Es handelt sich bei der Generalversammlung der Empirischen Kulturwissenschaft in Österreich um keine Körperschaft im juristischen Sinn bzw. keine juristische Person.